

# Rommel

Straßenname	Personenname	Stadtteil
Rommelstraße	Rommel, Erwin	Innenstadt

Erwin Rommel (\*15.11.1891 in Heidenheim an der Brenz, †14.10.1944 in Herrlingen) trat nach dem Besuch des Realgymnasiums Schwäbisch Gmünd 1910 in das württembergische Heer ein. 1912 zum Leutnant befördert, wurde er im Ersten Weltkrieg mehrfach ausgezeichnet und 1918 zum Hauptmann ernannt. Auf die Machtergreifung reagierte er positiv. Er war „**ein überzeugter Anhänger und ergebener Gefolgsmann**“ Hitlers (Fraser), mit dem er im September 1934 erstmals persönlich zusammentraf. Insbesondere die Ausschaltung der SA 1934 rechnete er Hitler hoch an. Allerdings fehlte ihm das tiefere Verständnis für politische Zusammenhänge, und seine politischen Urteile blieben oftmals naiv. So scheint Rommels positives Verhältnis zum Nationalsozialismus weniger durch ideologische Detailkenntnisse geprägt als durch die persönliche Faszination für Hitler, auf die er mit unbedingter Loyalität reagierte.

Im Oktober 1933 wurde er Major und Kommandeur eines Infanteriebataillons. Als Oberstleutnant wechselte er 1935 zur Infanterieschule Potsdam. Parallel fungierte er als Verbindungsoffizier des Kriegsministeriums zur Hitlerjugend. 1936 war er für die Sicherheit Hitlers auf dem Reichsparteitag mitverantwortlich. 1937 veröffentlichte er das erfolgreiche Buch „Infanterie greift an“ über seine Erfahrungen im Ersten Weltkrieg. 1938 führte er den Oberbefehl über das Führerbegleitbataillon während des Einmarsches in die sudetendeutschen Gebiete und fungierte 1939 mehrfach als **Kommandant des Führerhauptquartiers**. Dadurch stand er in dieser Zeit mit Hitler in häufigem Kontakt. Er führte lange persönliche Gespräche mit Hitler, bewunderte ihn und war von seinem militärischen Verständnis beeindruckt.

Den Zweiten Weltkrieg sah Rommel als Möglichkeit, sich beweisen zu können. 1939 zum Generalmajor befördert, beteiligte er sich 1940 als Kommandeur der 7. Panzerdivision am **Frankreichfeldzug** und fiel durch seine unkonventionelle und unvorhersehbare Kriegsführung auf. 1941 übernahm er auf Wunsch Hitlers als Generalleutnant das **Afrika-Kommando** im Kampf gegen Großbritannien und wurde in der Folge zum „General der Panzertruppe“ und Oberbefehlshaber der „Panzertruppe Afrika“, 1942 dann zum Generaloberst und – durch Hitler persönlich – zum Generalfeldmarschall befördert. Nach dem Urteil von Proske nahm Rommel „zunehmend die Terrorisierung der Zivilbevölkerung billigend in Kauf, (...) hatte Anteil an der Ausbeutung besetzter Länder, (...) ließ skrupellos ‚Partisanen‘ bekämpfen und setzte menschenverachtende Waffen wie Minen massenhaft ein“. Im November 1942 kam Rommel einem **Durchhaltebefehl Hitlers** nicht nach, bewahrte damit seine Panzerarmee vor der Vernichtung, provozierte dadurch allerdings erstmals kurzzeitige Spannungen im Verhältnis zu Hitler. Rommel stand bald wieder in Hitlers Gunst, galt ihm jedoch fortan zunehmend als Defätist ohne Durchhaltevermögen. Auch Rommels Vertrauen in Hitler kehrte zurück, doch wurde er gegenüber Hitlers Umfeld zunehmend skeptisch.

Bereits bevor die Heeresgruppe Afrika im Mai 1943 kapitulieren musste, verließ Rommel Afrika. Vom NS-Regime gezielt als Propagandafigur und Hitlers „**Lieblingsgeneral**“ aufgebaut, sollte sein Image durch die Kapitulation nicht leiden. Ab Ende Juli führte er die Invasion im inzwischen verfeindeten **Italien** an. Inzwischen war Rommel überzeugt, dass der Krieg nicht zu gewinnen sei. Im November begann er unter dem direkten Befehl Hitlers die Besichtigung der Verteidigungsmaßnahmen an der **Ärmelkanalküste** und übernahm im Januar 1944 alle deutschen Kräfte nördlich der Loire. Im Winter 1943/44 erhielt er erstmals überzeugende Einzelheiten über NS-Gräueltaten, wofür er allerdings nicht Hitler, sondern lediglich Untergebene verantwortlich machte. Im März 1944 unterzeichnete er wie alle Generalfeldmarschälle eine Loyalitätserklärung für Hitler, jedoch war sein Vertrauen in Hitler zunehmend am schwinden. Am 29. Juni 1944 versuchte er Hitler ein letztes Mal von der faktischen Lage zu überzeugen. Am 17. Juli wurde er bei einem Luftangriff schwer verwundet.

Drei Tage später scheiterte Stauffenbergs **Anschlag auf Hitler**. Bei den darauffolgenden Verhören wurde Rommels Name erwähnt, und Hitler gelangte zu der Überzeugung, dass Rommel in die Verschwörung verwickelt sei. Ob und welche Rolle Rommel im Widerstand gegen Hitler

spielte, ist in der Forschung jedoch umstritten. Am Attentatsversuch selbst war Rommel uneteiligt. Ob er im Vorfeld informiert oder gar auf die Seite der Verschwörer gewechselt war, ist Gegenstand von Debatten. Goebbels glaubte an eine Beteiligung Rommels im Vorfeld des Attentats. Gegenüber seiner Frau äußerte sich Rommel jedoch vom Attentatsversuch erschüttert und froh über dessen Scheitern. Zwar fand auch er zuletzt, dass der Krieg wohl nur durch eine Ausschaltung Hitlers zu beenden sei, doch sah er sich selbst eher als unpolitischen Soldaten und hatte die Vorstellung, Hitler zu töten, stets abgelehnt. Ein aktives Eintreten Rommels für den Widerstand ist nicht belegbar. Am 14. Oktober 1944 wurde er von zwei Generälen vor die Wahl gestellt, sich entweder wegen Verrat vor dem Volksgerichtshof zu verantworten oder Gift zu nehmen. Rommel hielt das offenbar für „ein Komplott bestimmter Generäle“ (Reuth). Schließlich nahm er das Gift und wurde mit staatlichen Ehren beerdigt.

Rommels Popularität setzte sich auch nach dem Krieg fort („**Mythos Rommel**“), fügte sich scheinbar in die Legende einer „sauberen Wehrmacht“ und wirkte identitätsstiftend für die neugegründete Bundeswehr. Vor dem Hintergrund immer wieder laut werdender Kritik an zwei nach Rommel benannten Kasernen erklärte das Verteidigungsministerium Rommel 2018 als weiterhin für die Bundeswehr traditionsstiftend.

Auch nach Rommel benannte Straßen stehen in der Kritik, eine Straße in Kassel wurde inzwischen umbenannt. Die Nichtumbenennung einer Straße in Celle wurde von der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten scharf kritisiert: Rommel habe den Raub- und Vernichtungskrieg der Wehrmacht aktiv unterstützt, sei „als begeisterter Nationalsozialist ein glühender Anhänger Hitlers“ gewesen, der sich „vom Regime nicht nur feiern ließ, sondern seinem ‚Führer‘ treu ergeben war“ und deshalb als Namenspatron einer Straße nicht tragbar sei. Eine Erinnerungstafel in Goslar wurde 2001 mit Verweis auf Rommel als Repräsentant eines verbrecherischen Regimes entfernt.

#### **Quellen und Literatur:**

- Burmeister, Thomas/ Giertz, Julia: Rummel um Rommel: Sollte man Straßen nach Hitlers einstigem Lieblings-General benennen?, in: STERN, 10.10.2019. (<https://www.stern.de/panorama/wissen/erwin-rommel--sollte-man-strassen-nach-hitlers-einstigem-lieblings-general-benennen--8947898.html>)
- Fraser, David: Generalfeldmarschall Rommel, in: Ueberschär, Gerd R. (Hg.): Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe, Darmstadt <sup>2</sup>2011, S. 455-464.
- Meinrenken, Gunther: Streit um Celler Straßennamen: „NS-Generäle keine Vorbilder“, in: Cellesche Zeitung vom 25.3.2015.
- Proske, Wolfgang: Zwei Rollen für Erwin Rommel beim Aufmarsch der Wehrmacht in Libyen und Ägypten 1941-1943, in: Proske, Wolfgang (Hg.): NS-Belastete aus dem östlichen Württemberg (Täter, Helfer, Trittbrettfahrer 3), Neu-Ulm <sup>3</sup>2016, S. 153-176.
- Reuth, Ralf Georg: Rommel. Das Ende einer Legende, München <sup>8</sup>2022.

#### **Weitere Informationen zur Untersuchung der Linger Straßennamen unter:**

<https://www.lingen.de/politik-rathaus-service/unsere-stadt/lingener-strassennamen/untersuchung-der-lingener-strassennamen.html>